

Historischer Roman

Entscheidend für das Genre des historischen Romans war im Barock **die Forderung nach Wahrscheinlichkeit (vraisemblance), Schicklichkeit bzw. Angemessenheit (bienséance) u. moralischem Nutzen**. Der moderne historische Roman politisiert sich.

Mit Geschichte will man etwas, Alfred Döblin

– nur billigen und verherrlichen oder verändern
Instrument der Erkenntnis der Gegenwart

Die historische Belletristik ist doch ahistorisch, dem (als unmenschlich dargestellten) politischen Handeln wird meistens ein Heiliger gegenübergestellt, der stellvertretend leidet.

Alfred Neumann

(1895 – 1952)

Der Teufel, 1926. Ludwig XI, franz. Kön. (1423-1483) und Herzog Karl der Kühne von Burgund, Oliver Necker, - mit einem fahlen, hageren und tückischen Gesicht -Zunftmeister der Barbieri in Gent, Agent Ludwigs. Die Lust seines Lebens ist es *Schicksale in der Hand zu haben, zu wissen, was die anderen nicht wußten*. Oliver erkennt im König unter der Oberfläche von hinterhältiger Gemeinheit und List den einsamen, leidenden Menschen, der um der Verwirklichung der Idee eines einheitlichen, starken Frankreichs willen sein Selbst zerstören muß. Der König stellt aber auch der Frau Neckers nach und schickt ihn auf eine Mission, um ihn vom Hof zu entfernen. Necker zögert zwischen Verrat des Königs und persönlicher Rache und der ihm anvertrauten politischen Mission. Aufstand in Lüttich inszeniert, um den Herzog von Burgund erpressen zu können, als es nötig ist, opfert er alle Aufständischen. Anne verübt Selbstmord (sonst hätte sie ihr Mann sowieso umgebracht), um den König seiner Frau wieder anzunähern. Die Geburt des Dauphins bedeutet das Todesurteil für den Bruder des Königs, Karl von Valis, der zu den Frondeuren zählt. Nach dem Tod des Königs stellt er sich dem Gericht. Sein Tod am Galgen rettet die Einheit Frankreichs.

Historie zum Naturmythos am Ende von Döblins **Wallenstein** (1920), selbst der Kaiser erlebt sich nur als Objekt des Geschehens. In den zwanziger Jahren verschwimmt die Grenze zwischen historischem Roman und romanhafter Biographie. Das gilt für Werke Emil Ludwigs (*Goethe*. Bln. 1920) oder Stefan Zweigs (*Fouché*. Lpz. 1929) gilt. Auch im literarischen Expressionismus wird die biographische Darstellung in der Form des historischen Romans gepflegt (Max Brod: *Tycho Brahes Weg zu Gott*. Lpz./Mchn. 1916. Klabund: *Borgia*. Wien 1928).

Bruno Frank (1887 – 1945)

Frank entstammte einer großbürgerl., jüd. Familie. Nach Schulbesuch in Stuttgart u. einer thüring. Landschule studierte er Jura in Tübingen, München, Straßburg, Heidelberg, Leipzig u. Freiburg i. Br., promovierte aber 1912 mit einer literaturwissenschaftl. Dissertation in Tübingen. Danach unternahm er ausgedehnte Reisen im Mittelmeerraum. Nach der freiwilligen Teilnahme am Ersten Weltkrieg lebte er in Oberbayern, ab 1924 in München als Nachbar Thomas Manns, dessen enger Freund er war. Am 28. 2. 1933, dem Tag nach dem Reichstagsbrand, verließ Frank Deutschland u. ging mit seiner Frau u. deren Mutter, der Operettendiva Fritzi Massary, in die Schweiz; er lebte zunächst abwechselnd in Frankreich, London u. im Salzburgerischen, bis er 1937 endgültig in die USA emigrierte, wo er zum Kreis dt. Emigranten in Hollywood gehörte.

Frank wählte oft als Thema historische Gestalten, deren moralische Integrität u. Verantwortung gegenüber der Gesellschaft ihm Maßstab sind. Sein Interesse konzentriert sich über viele Jahre auf die Gestalt Friedrichs des Großen, der erstmals in drei Erzählungen (**Tage des Königs**. Bln. 1924) im Mittelpunkt steht. Neben dem psycholog. Einblick in die menschl. Tragik des aufgeklärt-absolutistischen preuß. Königs, dessen verklärte u. trivialisierte Darstellung in den 20er Jahren populär war, geht es F. auch um die soziale u. polit. Dimension der geschichtl. Epoche, um Friedrichs humanitäre Staatsidee. Kritischer ist Franks Sicht im Roman **Trenck. Der Roman eines Günstlings** (Bln. 1926), in dem die Tragödie des Herrschers die eigentl. Geschichte der legendären Titelfigur, des gestürzten u. verfolgten ehemaligen Günstlings des Königs, dominiert.

Baron Friedrich von Trenck (1726 – 1794) war Kadett in der Leibeskadron des preußischen Königs und sein Adjutant¹.

Seine Liebe zur der Schwester des Königs Amalie, die aus dynastischen Gründen den schwedischen Kronprinzen heiraten soll, wird ihm zum Schicksal. Als die Prinzessin die Werbung des schwedischen Kronprinzen ablehnt, wird sie gezwungen, im Kloster zu leben. Im zweiten schlesischen Krieg kämpft Trenck u. a. auch gegen seinen Vetter, den Pandurenoberst Franz von der Trenck. Die Preußen verdächtigen den Vetter des Mordbrenners eines Verrats, seine Liebesbriefe werden abgegangen, er wird verhaftet und landet in der Festung Glatz. Im Roman wird über eine Flucht und den Versuch erzählt, dem angeklagten Pandurenoberst beizustehen. Er geht ins Exil in Russland, überlebt 9 Jahre Kerker in Magdeburg. Amalie lässt ihn befreien, erst nach dem Tode Friedrichs 1786 darf er jedoch wieder nach Berlin zurückkehren. Nach dem Bericht des Ministers Alvensleben stellte sich Trenck 1793 der Franz. Revolution zur Verfügung und wurde 1794 guillotiniert.

Zu Beginn des Exils entstand Franks historischbiographische Roman **Cervantes** (Amsterd. 1934. Mchn. 1980) um den Dichter des Don Quijote.

Eine Reflexion des Genres bietet **Lion Feuchtwanger** in seinem Buch **Das Haus der Desdemona oder Größe u. Grenzen histor. Dichtung**. Mchn. 1984 (zuerst Rudolstadt 1961).

¹

dem Kommandeur einer militärischen Einheit zur Unterstützung beigegebener Offizier;